

Spendenkonto:

Ev. Pfarramt Simbach/ VR-Bank Rottal-Inn/ BLZ 74061813/ KTN: 3251047
IBAN: DE34740618130003251047 BIC: GENODEF1PFK
Stichwort: „Pradip“

Anja Fischer

Ossingerstr. 69
81375 München

Mobil: 0049/170/7318970

E-Mail: anja.fischer@pradip.de

Pfarramt Simbach: 0049/8571/2366

Homepage: www.pradip.de

Jahresbericht 2025

Sommer 2025

Liebe Freundinnen und Freunde von „Pradip – Partner Eine Welt“, seit fast dreißig Jahren komme ich nun regelmäßig nach Kalkutta und kann daher von der Nachhaltigkeit unserer Projekte berichten. Dieses Jahr war ich im März mit Claudia Schlie aus Alicante unterwegs.

Seit den neunziger Jahren kümmern wir uns zusammen mit unseren zwei indischen Partner-Organisationen um diejenigen, die sonst kaum eine Chance auf ein menschwürdiges Leben haben. Vieles hat sich seitdem getan, sehr vieles zum Positiven gewandelt. Leider ist das Maß an Elend auf der Straße, in den Slums, in den Rotlichtvierteln aber nach wie vor enorm. Häufig werde ich gefragt, ob denn unsere Hilfe angesichts der prosperierenden Wirtschaft Indiens überhaupt noch notwendig ist. Sie ist es definitiv. Natürlich gibt es einen kleinen Teil sehr gut gebildeter und reicher Menschen in Indien, aber die Armut der großen Masse ist nach wie vor vorhanden. Diese Menschen leiden besonders unter der starken Inflation.

Bei den Projektbesuchen treffe ich immer auch ehemalige Kinder der Zentren, die mittlerweile ihren Weg gemacht haben, sei es als Lehrer:innen, als Taxifahrer oder Buchhalter:innen. Etliche haben ihre mittlere Reife oder das Abitur bestanden. Viele stehen im Beruf. Diese Erfolge machen mich stolz auf die hervorragende Arbeit unserer Partnerorganisation in Indien. Sie machen mich aber auch stolz darauf, was unsere Spender:innen mit ihrem Geld alles erreichen können.

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich für Ihre Hilfe, Treue und Ihr Vertrauen bedanken. Besonders in diesem Projektjahr waren unsere finanziellen Ressourcen so knapp, dass nicht klar war, ob wir alle Projekte weiterführen können. Nach dem dringenden Aufruf zu Weihnachten haben unglaublich viele von Ihnen enorme Anstrengungen unternommen. Viele haben weit über ihre „Komfortzone“ gespendet. Vielen Dank dafür!

Nun hat im April ein neues Projektjahr begonnen, unsere Arbeit fängt damit wieder von Neuem an, vor Ort in Indien durch unsere Partnerorganisationen „Women´s Interlink Foundation“ und „Familia“ und in Europa durch Sie und uns mit unterschiedlichen Spendenaktionen und Informationskampagnen.

Wir sind sehr froh über die unkomplizierte Zusammenarbeit mit der evangelischen Gemeinde Simbach und darüber, dass wir über all die Jahre eine ehrenamtliche Initiative geblieben sind, die alle Verwaltungskosten privat finanzieren kann.

In diesem Jahresbericht finden Sie, wie immer, eine kurze allgemeine Beschreibung der Projekte, damit neue Spenderinnen und Spender informiert werden. Hinzu kommen aktuelle Informationen.

Vielen Dank für Ihre Treue und Ihr Vertrauen!

Überblick über die Projekte für 2024 – 2025¹

Projekte	Inhalt	Kosten in Euro	Partner
Waisenheim Familia	Speichersysteme für die Solaranlagen	1.200	Familia India
Zentrum für die Kinder von Prostituierten (Sonagachi)	50 Kinder Berufsausbildung: 6 junge Erwachsene	13.163	Women´s Interlink Foundation (WIF)
Heim für Kinder von Prostituierten, Opfer von Menschenhandel etc. (Nijoloy)	Heimkosten und Ausbildungsprogramme für 75 Mädchen, Gehaltskosten der Angestellten	31.880	WIF
Zentrum für Straßenkinder (Kumartully)	65 Kinder	11.201	WIF
Zentrum für die Kinder von Leichenverbrennern (Kalighat - Sasan)	60 Kinder	11.040	WIF
Polizeiprojekte für Straßen- und Slumkinder (Nabadisha)	Unterstützung von 17 besonders bedürftigen Jugendlichen in ihrer Schulbildung	627	WIF
Waisenheim Childcare Home	Rehabilitationsmaßnahmen und Heimkosten für 7 Frauen	8011	WIF
Projekt für Menschen mit besonderen Bedürfnissen	1 Erwachsener (Pradip), inklusive Heimkosten	1216	WIF, Cheshire Homes
Vorläufige Gesamtkosten²		84.100	

¹ Wir rechnen derzeit mit einem Wechselkurs von 1€ = 96 INR. Die Europreise sind lediglich Richtwerte, da der Wechselkurs schwankt.

² inklusive Gehaltskosten der Koordinatorin und Honorar für den Buchprüfer

Partnerorganisation „Familia“: Partner seit 1996

Mit „Familia India“ verbindet „Pradip – Partner Eine Welt“ eine Freundschaft seit 1996. Die Organisation hat ein ganz besonderes Konzept, das in Westbengalen einzigartig ist. In vier Häusern leben jeweils rund zehn Waisenkinder mit einem Ehepaar, das für sie wie Vater und Mutter ist. Die Kinder haben so alle eine Familie und halten zu ihren „Geschwistern“ und „Eltern“ regen Kontakt, auch wenn sie schon erwachsen sind. Zu dem Heim gehört eine kleine Landwirtschaft mit Kühen, Schweinen, Ziegen, Gemüsegarten, Reisfeldern und einer Geflügel- und Fischfarm. Außerdem sind ein Seniorenheim, eine Kinderkrippe, eine Schule, ein Ausbildungszentrum und ein Gesundheitszentrum angegliedert. Zusätzlich unterstützt „Familia“ bedürftige Kinder in den umliegenden Dörfern und führt Aufklärungskampagnen durch. (<https://www.familiaindia.org/>)



Hausaufgaben



Mit dem Krankenwagen werden auch die umliegenden Dörfer versorgt.



Die von uns finanzierten Solaranlagen sind auf allen fünf Häusern und dem Kuhstall installiert und helfen sehr, die Stromkosten des Heimes zu reduzieren.





Senfsamen, ausgelegt zum Trocknen



Hühnerfarm



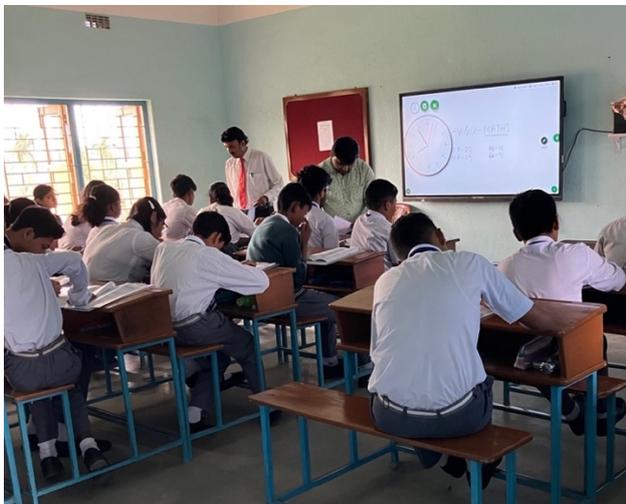
Kartoffelernte



Reisfelder

Schule für Nachhaltigkeit – Familia School

Vor ca. 17 Jahren hatte KC Thomas, der mittlerweile 85-jährige Leiter von „Familia India“ die Idee, eine englischsprachige Schule zu gründen. Zum einen wollte er damit langfristig die laufenden Kosten des Heims finanzieren, um von ausländischen Spenden unabhängig zu werden. Zum anderen wollte er Kindern und Jugendlichen auf dem Land die Chance einer guten, englischsprachigen Ausbildung geben. Die Schule ist unter der zentralen Schulbehörde (ICSE) dauerhaft registriert und man kann dort das Abitur ablegen. (<https://www.familiaschoolkpa.org/>)



Während unseres Besuchs laufen die Abschlussprüfungen.



Motivation für die Kleinen

Interview mit Pradip Mondal:



Pradip Mondal mit einer Bewohnerin des Seniorenheimes

Pradip Mondal von Familia Home hat Betriebswirtschaft studiert. Vor 24 Jahren lernte er Dolly Thomas in einem Sommercamp kennen. Dolly war eines der ersten Adoptivkinder von KC und Kabita in Familia Home. Die beiden heirateten und beschloss auch, eine Familie mit Pflegekindern in Familia zu gründen. Seit KC sich aus der aktiven Leitung zurückgezogen hat, verwaltet Pradip neben dem Heim auch die Schule. Dolly arbeitet als Musiklehrerin in Familia-School. Sie haben zwei leibliche Kinder und acht Pflegekinder.

Welchen Hintergrund haben die Kinder in Familia?

Zu uns kommen ganz unterschiedliche Kinder. Einige haben unter häuslicher Gewalt bis hin zu Mord in der Familie gelitten, einige Eltern haben Selbstmord begangen, andere haben wieder geheiratet und die Kinder verlassen, weil der neue Ehemann sie nicht akzeptiert hat. Wir haben auch Fälle, in denen beide Elternteile nicht mehr leben oder ein Elternteil gestorben ist und der andere das Kind nicht aufziehen kann.

Was sind derzeit die größten Herausforderungen für Familia?

Familia hat einige finanzielle Probleme, da wir bisher zu sehr auf ausländische Hilfe angewiesen waren. Jetzt stärken wir unsere Eigenständigkeit durch unsere Landwirtschaft und die Schule. Das Problem in der Landwirtschaft ist, dass das Einkommen nicht stabil ist, da wir vom Monsun abhängig sind.

Manchmal ist es auch nicht einfach, alle Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen. Wir haben Kinder, die ein Verbrechen beobachtet oder häusliche Gewalt erlebt haben. Wenn ihnen bewusst wird, dass es keinen Verwandten gibt, der sie haben will, werden sie manchmal aggressiv. Wir bräuchten also einen ausgebildeten Therapeuten, der ihnen hilft.

Kommen in letzter Zeit weniger Spenden aus dem Ausland?

Das Problem ist eher, dass der Geldwert durch die hohe Inflation extrem gesunken ist. Mit dem gleichen Geldbetrag wie vor ein paar Jahren haben wir jetzt einen Engpass.

Was würdest du Spendern sagen, die denken, dass Indien ein so reiches Land ist, dass Spenden nicht mehr nötig sind?

In Indien sind Reichtum und Geld nicht gut verteilt. Die Reichen werden jeden Tag reicher, aber auf der anderen Seite bekommen viele Menschen keine drei Mahlzeiten am Tag. Das Einkommen der armen Menschen reicht nicht aus, um die ganze Familie zu ernähren. Daher ist Kinderarbeit immer noch ein Problem, denn Kinder sind billig.

Was ist dein größter Wunsch für Familia?

Ich wünschte, mehr bedürftige Kinder könnten von unserer Hilfe profitieren. Besser gesagt wünschte ich, dass es weniger hilfsbedürftige Kinder gäbe, denn Familien sollten einen guten Zusammenhalt haben und diese nicht vernachlässigen.

Kosten für die Speicheranlagen der Solaranlagen

1.200 €

Partnerorganisation „Women´s Interlink Foundation“ (WIF): Partner seit 1999!



Aloka Mitra (rechts) leitet ehrenamtlich die Organisation „Women´s Interlink Foundation“. Seit 1999 arbeiten wir mit ihr zusammen.

„Pradip - Partner Eine Welt“ arbeitet neben dem Waisenheim „Familia“ seit 1999 mit der indischen Nichtregierungsorganisation „Women´s Interlink Foundation“ zusammen. (<https://womensinterlinkfoundation.org/index.html>)

Sonagachi (Zentrum für die Kinder von Prostituierten) von uns finanziert seit 2000

Einen Schwerpunkt setzen wir auf das Thema Prävention von Menschenhandel und Zwangsprostitution. In Sonagachi, dem größten Rotlichtviertel Kalkuttas arbeiten Frauen, die in der Regel Opfer von Menschenhändlern sind. Man kann sie hier für weniger als einen Euro buchen. Die Zimmer, in denen die Mütter mit ihren Kindern wohnen, dienen auch der Prostitution. Meist sind es kleine Verschläße, für die ein Großteil der Einnahmen als Miete abgegeben wird. An Festtagen müssen die jüngeren Frauen ca. 15 Freier bedienen.

Damit ihre Kinder in unserem Projektgebiet nicht auch Opfer des Sexgeschäftes werden, werden sie von unserer Partnerorganisation während der Arbeitszeiten der Mütter betreut. Froh macht uns, dass diese Kinder in einem geschützten Raum lernen können und dass wir seit Beginn der Projektstätigkeit im Jahr 2000 keines von ihnen in die Prostitution verloren haben.

Die Mädchen und Jungen werden in dem Zentrum unterrichtet, erhalten Hausaufgabenhilfe, medizinische Betreuung, Nahrungsmittelunterstützung, Kleidung und die Möglichkeit, nach dem Unterricht in einem geschützten Raum zu spielen. Gelegentlich werden auch Ausflüge gemacht. Einmal im Monat findet ein Treffen mit den Müttern statt, bei denen diese zum Beispiel über HIV und andere Gefahren, wie Dengue-Fieber oder Malaria aufgeklärt werden. Es wird ihnen gesagt, wie wichtig der regelmäßige Schulbesuch ist, wie der Lernfortschritt ihrer Kinder aussieht und wie man die persönliche Hygiene verbessern kann.

Die größte Sorge der Mütter ist die Zukunft ihrer Kinder. In den letzten Jahren wurde der Schutz der Kinder aber auch staatlicherseits stark vorangetrieben, so dass die Bedrohung etwas nachgelassen hat. „Durch kontinuierliche Aufklärung der Mütter werden die Schulabbrüche immer geringer und das Bewusstsein für Gesundheit und Hygiene ist deutlich besser geworden“, meint der Sozialarbeiter Nishi Kanta Nayak. Leider haben die älteren Prostituierten selten das Glück, in einem anderen Tätigkeitsfeld eine bezahlte Arbeit zu finden. Manche arbeiten als Putzfrauen, aber die meisten vegetieren in den Gassen von Sonagachi vor sich hin, wenn sie „ausgedient“ haben. Solche „Grannies“, wie sie liebevoll von den Sozialarbeiter:innen genannt werden, sollen zukünftig in dem neuen Altenheim auf dem Gelände von Nijoloy einen Platz finden (s.u.).

In dem Viertel gibt es aber durchaus positive Entwicklung. Mit Hilfe der Stadtverwaltung wurde viel für die Müllentsorgung und die Wasserversorgung getan. Neue Straßenlaternen sorgen für mehr Sicherheit.



Der fünfzehnjährige Sanjit (Name geändert) zusammen mit unserer Koordinatorin Tanima. Sanjit ist eine große Hilfe im Projekt, indem er die Kleinen mit viel Geduld bei den Hausaufgaben unterstützt.

Jährliche Kosten für 50 Kinder
und 6 Teilnehmerinnen eines Berufsausbildungskurses:

ca. 13.163 €

Heim für die Kinder von Prostituierten/ Opfer von Menschenhandel/ Opfer von ausbeuterischer Kinderarbeit (Nijoloy)
von uns mitfinanziert seit 2004

In dem Heim leben Mädchen und junge Frauen. Viele von ihnen wurden aus der Kinderprostitution oder anderen Formen sexueller Ausbeutung oder Kinderarbeit gerettet. Manche haben nie eine Schule besucht, sondern waren jahrelang in ein Bordell eingesperrt. Sie werden nun in Nijoloy rehabilitiert. Der andere Teil der Mädchen konnte vor diesem Schicksal bewahrt werden, indem man sie rechtzeitig in dieses Heim übermittelte. Denn die Mädchen, die gefährdet sind, im Sexgeschäft zu verschwinden, werden hierhergebracht, um sie dem unmittelbaren Einfluss der Zuhälter ihrer Mütter zu entziehen. Wieder andere wurden aus ausbeuterischer Kinderarbeit, zum Beispiel als rechtlose Hilfen in reichen Haushalten, gerettet. Viele erlebten auch sexuelle Gewalt in den eigenen Familien und flohen von dort.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die das Heim langfristig bewohnen, erhalten alle eine Berufsausbildung oder studieren. Manche stellen Tücher her, andere werden Köchinnen oder Bäckerinnen, wieder andere machen eine Ausbildung zur Krankenschwester. Mittlerweile versucht man die Mädchen und Frauen, wenn möglich, wieder in ihre Dörfer bei Verwandten zu integrieren oder Pflegefamilien zu finden. Die Sozialarbeiterinnen halten aber so gut wie möglich Kontakt zu ihren Schützlingen.

Auf einem Teil des Geländes wird ein Altenheim errichtet, das kurz vor der Fertigstellung steht. Die Idee ist ähnlich wie bei „Familia“, dass Kinder und Seniorinnen sich gegenseitig Lebensfreude schenken. Außerdem sollen die jungen Frauen Chancen bekommen, als Pflegekräfte zu arbeiten. Ein Teil der neuen Mitbewohnerinnen, die es sich finanziell leisten können, soll ihre Aufenthaltskosten selbst zahlen und damit zur Finanzierung der absolut mittellosen „Grannies“, zum Beispiel aus dem Rotlichtviertel, beitragen.



Traditioneller Tanz



Tücherdruck



Demonstration des von uns finanzierten Feuealarmsystems



Zeichnungen der Jüngerer

Der Staat unterstützt das Heim, allerdings bei weitem nicht ausreichend, um die Kosten zu decken. Daher finanziert „Pradip – Partner Eine Welt“, neben anderen Sponsoren, die verbleibende Summe. Darin enthalten sind zum Beispiel auch Berufsausbildungsprogramme und Gehälter der Angestellten.

Jährliche Kosten für 75 Mädchen und Frauen:

ca. 31.880 €

So läuft ein Tag in Nijoloy ab (Auszug aus dem Bericht von WIF):

Die Mädchen und Frauen im Alter von 04 bis 50+ Jahren beginnen ihren Tag mit dem Morgengebet, Sport und Meditation. Später setzen sie sich mit den Erzieherinnen zusammen, um gemeinsam zu lernen. Dann gehen die schulpflichtigen Mädchen nach oben, um sich für die Schule fertig zu machen. Nach dem gemeinsamen Frühstück besuchen die schulpflichtigen Mädchen die Schule und die anderen beschäftigen sich mit verschiedenen Aktivitäten wie Kochen, Gewürzherstellung, Schneidern, Tücher bedrucken, Handschrift üben, Bücher lesen und manchmal auch spielen.

Gegen 13.30 Uhr essen die Mädchen und Frauen zu Mittag und kehren dann zu ihren Klassen und Kursen zurück. Um 16 Uhr spielen sie im Garten oder fahren zum Beispiel Fahrrad. Abends nach dem Essen sitzen sie mit ihren jeweiligen Erzieherinnen zusammen und lernen. Um 21 Uhr nehmen sie ihr Abendessen ein und gehen unter der Aufsicht der Hausmütter in ihre jeweiligen Schlafsäle.

Ein gut geplanter Ernährungsplan wird in Absprache mit Ernährungswissenschaftlern und Ärzten für die Gesamtentwicklung der Mädchen erstellt. Diejenigen, die körperlich geschwächt sind oder aufgrund einer Krankheit eine besondere Ernährung benötigen, erhalten spezielle Nahrung.

Kranke oder traumatisierte Kinder werden in dieser liebevollen Umgebung durch kontinuierliches Coaching unterstützt und fühlen sich bald nach ihrer Ankunft wohler. Wir versuchen, die Talente jeden Kindes zu wecken, in dem wir alle möglichen kulturellen Aktivitäten anbieten. So lernen sie zum Beispiel Tanzen, Malen oder Musik wie in einer normalen Familie.

Kumartully (Zentrum für Straßenkinder)

von uns finanziert seit 1999

Die Kinder dieses Zentrums sind den Einflüssen der Megastadt gnadenlos ausgeliefert. Sie wohnen auf den Bürgersteigen im Stadtteil Kumartully und verkriechen sich nachts unter Plastikplanen. Ihre Habseligkeiten verstauen die Menschen auf dem Bürgersteig. Manche Familien sind schon seit Generationen auf der Straße, andere sind erst kürzlich vom Dorf hinzugekommen, andere wiederum versuchen ihr Glück zurück am Geburtsort. Doch dort haben viele keine Chance auf ein Auskommen, weshalb die Stadt mit ihren vermeintlichen oder tatsächlichen, meist informellen, Jobangeboten lockt. Die meisten hier arbeiten als Rikscha-Zieher, als Müllsammler, sie falten Papiertüten, arbeiten als Helfer in kleinen Teegeschäften oder als Tagelöhner auf dem Bau.

Die Kinder werden in dem Zentrum unterrichtet, machen ihre Hausaufgaben, erhalten Essensrationen, Kleidung und werden medizinisch versorgt. Einmal pro Woche besucht ein Arzt das Projekt. Ein Tanzlehrer sorgt dafür, dass sie ihre unwirtliche Umgebung wenigstens ab und zu vergessen können. Regelmäßig werden auch Ausflüge, z.B. in den Zoo oder ins Museen, unternommen.



Die Kinder bekommen neue Schultaschen. Während des Besuchs des Zentrums tragen sie Schuluniform, um den Wert der Bildung zu verdeutlichen.



Die Sozialarbeiterin Shipra Paul (zwischen Claudia Schlie und Anja Fischer) und die Lehrerin Anima Pal kümmern sich liebevoll um die Probleme der Kinder und halten auch über Jahre mit den Ehemaligen Kontakt.



Das gibt Selbstvertrauen: sich in der Öffentlichkeit mit einem Tanz präsentieren





Lebensumstände auf der Straße



Jährliche Kosten für 65 Kinder:

ca. 11.201 €

Beispiel für ein Jahresbudget

30 Schulkinder (Gruppe 2)	Jährlich Euro (gerundet)
Gehaltskosten	
Sozialarbeiterin	1.193
2 Lehrerinnen (Teilzeit)	1.032
Helferin	267
Buchhalter	498
Ausstattung für die Schule	
Schulmaterial	264
Schuluniform und Schultaschen	338
Essen	682
Gesundheit	
Arztkosten	279
Medizin	61
Hygienematerial für die Kinder	81
Kleidung	122
Freizeit (Ausflüge, Sport, Tanztraining)	88
Verwaltungskosten in Indien (Miete, Telefon, Fahrtkosten etc.)	485
Gesamt	5390

Erklärung zum Budget:

Das Finanzjahr läuft immer vom 1. April bis 31. März. Bei jedem Projekt zahlen wir anteilig die Gehaltskosten für einen Sozialarbeiter/ eine Sozialarbeiterin, da dieser/ diese nicht nur in einem Projekt tätig ist. Auch die Verwaltungskosten der Partnerorganisation werden anteilig umgelegt.

Ein Prinzip bei der Auswahl der Lehrerinnen ist, dass diese aus dem gleichen Viertel wie die Kinder kommen sollen, damit sie deren Bedürfnisse besser verstehen. Die Lehrerinnen haben einen höheren Schulabschluss abgelegt und anschließend ein Trainingsprogramm durchlaufen, um Kinder in den wichtigsten Fächern unterrichten zu können.

Kalighat - Sasan (Zentrum für die Kinder von Leichenverbrennern) von uns finanziert seit 2000

Die Familien der Leichenverbrenner gehören zur niedrigsten Gesellschaftsstufe in Indien. Sie leben in kleinen selbstgebauten Baracken oder Zelten am Ufer eines Ganges-Seitenarms. Die hygienischen Zustände sind katastrophal, aber auch in diesem Zentrum gibt es sehr positive Entwicklungen. Der Status der Leichenverbrenner ist dadurch verbessert worden, dass deren Arbeit nun zum Teil vom Staat gezahlt wird. Viele haben auch feste Behausungen bekommen. Dafür sind neue Familien in den angrenzenden Slum gezogen, deren Kinder wir nun auch betreuen. Der Zustrom aus den ländlichen Regionen Indiens oder aus Bangladesch reißt nie ab.

Fast alle Kinder in unserem Zentrum gehen in die Schule. Anfangs wollte niemand mit diesen etwas zu tun haben. Es gab sogar Schulen, die die Aufnahme verweigerten, weil die Leichenverbrenner ein so schlechtes Ansehen hatten. Diese Einstellung hat sich Jahr für Jahr mehr aufgeweicht.

Bei uns bekommen die Kinder Nachhilfe und werden medizinisch versorgt. Regelmäßig erhalten sie haltbare Essensrationen für Zuhause. Wichtig ist auch die Unterstützung bei den Hausaufgaben, denn viele der Eltern können kaum lesen und schreiben. Wie auch in vielen anderen Projekten unterrichtet sie ein Tanzlehrer einmal in der Woche in den traditionellen bengalischen Tänzen. Jeden Monat findet ein Treffen für die Mütter statt, bei dem diese über den Lernfortschritt ihrer Kinder informiert werden. Außerdem werden ihnen Hygiene- und Gesundheitstipps gegeben. Die Zahl derjenigen, die bereits im frühen Teenageralter heiraten, hat durch den Einfluss unseres Zentrums stark abgenommen.

Eines der wichtigsten Ziele des Projektes ist es, die Kinder von kriminellen Einflüssen fernzuhalten und vor Ausbeutung zu schützen, denn die Gegend ist alles andere als sicher. Da sich viele Eltern nicht gut um die Kinder kümmern können, bietet das Zentrum einen wichtigen Halt.



Lieblingstag der Woche, wenn der Tanzlehrer Shymal Gosh kommt



Gebannt beobachtet Shymal den Auftritt seiner Schützlinge.



Stolze Mädchen nach dem Auftritt



Die Mädchen zeigen ihre Hennaverzierungen.



Lebensrealität der Kinder



Die ehemalige Schülerin Smehar (20) mit der Koordinatorin unserer Projekte Tanima (links). Smehar kam seit der 1. Klasse Grundschule regelmäßig ins Sasan-Zentrum. Jetzt studiert sie im Abschlussjahr BWL und möchte anschließend im Finanzsektor arbeiten.

Jährliche Kosten für 60 Kinder:

ca. 11.040 €

Zusammenarbeit zwischen Polizei und Straßen- bzw. Slumkindern (Nabadisha)

von uns mitfinanziert seit 2006

Die Nabadisha-Zentren sind, wie die anderen Projekte, z.B. Kumartully, organisiert. Das Besondere ist aber, dass die Räume, in denen unterrichtet wird und die älteren Kinder ihre Hausaufgaben machen, von der örtlichen Polizei zur Verfügung gestellt werden. Dadurch hat sich das Verhältnis zwischen Straßenkindern und Polizei stark verbessert.

Seit einigen Jahren wird die Projektarbeit von anderer Seite finanziert. Wir unterstützen lediglich noch einige ältere Jugendliche, die besonders bedürftig sind, mit Schulgebühren und Schulmaterial.

Von Gulshan aus dem Tangra-Slum berichte ich bereits seit 2013:



Gulshan 2013:

Seit sie vier Jahre alt ist, arbeitet sie neben der Schule, indem sie Gummistöpsel zuschneidet. Für 1000 Stück verdient sie umgerechnet 0,35€.



Gulshan 2024. Sie hat das Abitur bestanden und nimmt nun an einem Kurs für Datenregistrierung teil und hofft, bald eine feste Anstellung zu haben.



Gulshan 2025: Sie und ihre Schwester haben seit sechs Monaten eine feste Anstellung in der Datenregistrierung eines Unternehmens und verdienen ihr erstes faires Gehalt. Da die Mutter gesundheitliche Probleme hat und der Vater als Schneider an manchen Tagen verdient und an anderen nicht, ist es sehr wichtig, dass die zwei Mädchen nun die Familie ernähren können. Unsere Unterstützung brauchen sie nicht mehr. Aber sie wissen, dass sie bei Problemen jederzeit zu unseren Sozialarbeiterinnen oder Lehrerinnen kommen können.

Jährliche Kosten:

Unterstützung für 17 junge Erwachsene/ Jugendliche

ca. 627 €

Finanzierung von 7 Frauen im Child Care Home von uns mitfinanziert seit 2000

Im Waisenheim „Child Care Home“ finanzieren wir die Heimkosten für sieben Frauen mit besonderen Bedürfnissen. Sie bekommen keinerlei staatliche Förderung und sind auf dem Arbeitsmarkt auch schwer oder gar nicht vermittelbar. Daher bleiben Sie einfach in dem Mädchenheim wohnen. Je nach ihren Möglichkeiten helfen sie im Heim, bedrucken Tücher oder stellen beispielsweise Papiertaschen her. Shefali allerdings wurde ins Heim Nijoloy vermittelt und arbeitet dort jetzt als Helferin in der Küche. Sie ist unglaublich stolz darauf.



Ich kenne Shefali seit 26 Jahren und freue mich so, dass sie jetzt einen sinnvollen Job hat, der sie erfüllt.



Helen, die als kleines blindes und taubes Mädchen auf der Straße gefunden wurde, wird weiterhin liebevoll von den anderen umsorgt.



Die Frauen auf einem Ausflug mit der Hausmutter.

Die Therapeutin des Heims, Pallabi Kolley, erzählt von ihrer täglichen Arbeit:



Wenn die Mädchen neu zu uns kommen, müssen sie innerhalb von 24 Stunden die erste therapeutische Sitzung bekommen, anschließend alle zwei bis drei Tage, um ihnen ein Sicherheitsgefühl zu geben. Viele erzählen dann schon von den dunkelsten Geheimnissen, wie sexuellem Missbrauch in der Familie. In so einem Fall machen wir dann sofort medizinische Untersuchungen.

Hier wohnt beispielsweise ein Mädchen aus Bangladesch, deren Mutter Prostituierte ist. Das Mädchen wurde unter falschen Versprechungen mit 14 Jahren nach Indien gelockt und sollte ins Rotlichtviertel verkauft werden. Glücklicherweise wurde sie von der Polizei gerettet und kam dann zu uns ins Child Care Home. Zu Beginn hat sie sich ständig selbst verletzt, aber mit viel Liebe und Fürsorge wurde das besser. Sie soll eigentlich nach Bangladesch abgeschoben werden, da ihre Mutter aber ständig die Telefonnummer wechselt, ist noch kein verlässlicher Kontakt entstanden. Weil sie keine legalen Dokumente besitzt, kann das Mädchen in Indien auch nicht regulär eingeschult werden und bekommt deshalb bei uns Non-Formal-Education. In manchen Fällen gelingt es aber gut, Kinder wieder zu reintegrieren. Zwei Schwestern (7/9) liefen zum Beispiel nach dem Selbstmord der Mutter vor dem gewalttätigen Vater davon. Nach einer Weile bei uns erfuhren wir von ihren fürsorglichen Großeltern, bei denen sie jetzt wohnen können. Wir sind aber immer noch regelmäßig in Kontakt mit den Kindern.

Jährliche Kosten:

Rehabilitationskosten für 7 Frauen

ca. 8011 €

Projekt für Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Pradip)

von uns finanziert sei 1996

Dieses Projekt wurde eigentlich schon vor vielen Jahren beendet, da fast alle der ehemaligen Kinder inzwischen selbstständig sind und ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen. Unser Namensgeber „Pradip“ wird aber dauerhaft weiter unterstützt werden. Er wohnt in einem Heim in der Nähe von Kalkutta.



Pradip zusammen mit Mithu. Beide lernte ich 1996 im gleichen Heim kennen. Mithu ist mittlerweile selbst staatliche Lehrerin und unterrichtet ehrenamtlich Straßenkinder.

Jährliche Kosten:

ca. 1.216 €

Im Memoriam Inge Klawora:



Meine ehemalige Grundschullehrerin Inge Klawora unterstützte „Pradip“ von Anfang an tatkräftig und reiste sogar einmal selbst mit nach Kalkutta. Sie finanzierte beispielsweise das Studium von Mithu (s.o.).

Letztes Jahr verstarb Inge. Ein Teil ihres Erbes ging an „Pradip“. Wir denken in großer Dankbarkeit an sie.

Organisatorisches

- „Pradip – Partner Eine Welt“ arbeitet in enger **Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Simbach**. Alle Spenden laufen über das Evangelische Pfarramt Simbach (s.o.).
- Wenn Sie eine **Spendenquittung** möchten, geben Sie bei der Überweisung bitte Ihre vollständige Adresse an. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Anja Fischer oder Andrea Müller (pfarramt.simbach@elkb.de). Tel: 08571/2366.
- Kumar Ray (unabhängiger **Buchprüfer**) überprüft die Finanzen vor Ort in Indien.
- Die Arbeit in Deutschland geschieht rein **ehrenamtlich. Flüge nach Indien und die Unterbringung dort, Druckkosten und Porto etc. werden privat gezahlt**. Jeder Cent geht in die Projekte.
- Wenn Sie den **Jahresbericht** in Zukunft nur noch digital bekommen möchten, schicken Sie uns bitte eine Mail.
- **Homepage:** Auf unserer Homepage (www.pradip.de) finden Sie auch die alten Jahresberichte, Interviews, Pressestimmen und viele zusätzliche Informationen und Bilder.
- **Gesucht:** Haben Sie Lust, sich ehrenamtlich zu engagieren und unsere Homepage zu modernisieren und evtl. auch zu betreuen? Dann melden Sie sich bitte.



Herzlichen Dank

Ich bedanke mich bei allen Spenderinnen und Spendern für Ihre großartige Unterstützung. Ohne Ihre Hilfe wäre die Arbeit unserer Partnerorganisationen nicht möglich. Vielen Dank an alle, die uns schon seit Jahren helfen. Darunter sind viele Privatleute, aber auch Schulen, Kindergärten, Senior:innengruppen, Stiftungen etc., die mit viel Engagement und Einsatz, z.B. über Spendenläufe, Geld sammeln.

Vielen Dank für Ihr großes Vertrauen! Bitte helfen Sie uns weiterhin.

Ihnen alles Gute und herzliche Grüße von Ihrer

Anja Fischer mit dem ganzen Pradip-Team

